Aus dem Staate Nebraska!

Lokal-Nachrichten aus Fremont, Nebr.!

Fremont, 5. März.

Gepäckmeister Dibble hat Nachricht von Everett, Wash., erhalten, daß sein Vater, welcher dort seit längerer Zeit schwer erkrankt war, sich wieder besser befindet.

Am 13. März werden in der Postoffice Examinationen für männliche Stenographen für den Regierungsdienst gehalten werden.

Charles Bauer und Familie sind auf eine Farm nahe Carterville, Mo. gezogen. Sie waren früher in der Jamestown Nachbarschaft ansässig, zogen aber vor einigen Jahren nach Fremont.

James P. Sackett, welcher vor einigen Jahren hier das Eno Hotel leitete hat in Utica, New York, einen Schlaganfall erlitten. Er befindet sich aber etwas besser.

Otto Schurman ist der Präsident einer in Big Springs, Nebr., gegründeten Bank.

Das Fundament des vor einiger Zeit abgebrannten Getreide-Speichers der Nye-Schneider Co., wird jetzt durch Dynamit gesprengt.

Otto Pohl und Joe Montfort reisten heute nachmittag nach Sioux Falls, S. D., um dort die Hundeausstellung zu besuchen. Sie hatten ihre eigenen sowohl wie eine Anzahl anderen Liebhabern gehörige Hunde bei sich.

Frank Knapp hat die letzte Hälfte seiner 12,000 Bushel Kartoffeln verkauft.

Die Arbeit an dem neuen Hotel schreitet trotz öfteren unfreundlichen Wetters rüstig vorwärts. Man ist mit der Ziegelarbeit bereits am 4. Stockwerk angelangt.

Beim Reinigen von Kleidungsstücken in dem Schneidergeschäft von Sam Mokofsky entzündete sich ein Gefäß mit Gasolin und mußte daher heute mittag die Feuerwehr gerufen werden. Der Schaden war unbedeutend und ist durch Versicherung gedeckt.

Charles Miesfelt hat seine Stellung auf der Nicodemus Farm aufgegeben, um selbstständig auf einer in der Nähe von Winside gemieteten Farm zu wirtschaften. Carl M. Lindquist von Omaha ist der neue Vormann der ersteren Farm.

Aus West Point.

Vergangenen Mittwoch wurde Frl. Bertha Elsasser in der lutherischen Zions Kirche im Neligh Township von Herrn Pastor Harms Herrn Albert Doht für das Leben angetraut. An die Feier reihte sich eine große Hochzeitsfeier, an welcher die vielen Freunde und Verwandten des jungen Paares als Gäste teilnahmen.

F. W. Holts hat sein Eisenwarengeschäft an H. S. Parsons, John Clatanoff und Frank Drahos ausverkauft. Die neuen Inhaber werden am 1. April von dem Geschäft Besitz ergreifen.

Vergangenen Donnerstag verband Herr Pastor Kelte von der lutherischen St. Markus Kirche in Pender Herrn Fritz Kaser, Sohn des Ehepaares Albert Kaser und Frl. Lena Meierdirks, die Tochter von Herrn und Frau D. Meierdirks für das Leben. Das junge Paar hat eine Farm im nördlichen Teile des County bezogen.

George Meyer und H. A. Soden von Wisner haben die nötigen Papiere für die Inkorporierung der neu gegründeten Farmers Co-Operative Co., daselbst hier eintragen lassen. Die Gesellschaft wird ein Lagerhaus errichten und ist die erste derartige Farmersgenossenschaft in unserem County.

Herr und Frau William Zobel statteten ihrem Sohne Louis in Bloomfield einen mehrtägigen Besuch ab.

Rudolph Wiegert und Frl. Lida Furnington wurden vergangenen Dienstag im Heim der Brauteltern bei Beemer für das Leben verbunden. Das junge Paar wohnt auf einer Farm zwei Meilen östlich von Beemer.

Von Zigeunern geraubt.

Fairbury, 7. März. — Die 12-jährige Dina Jones erschien gestern in einem Farmhause nahe Diller und erzählte dort, daß sie von einer Bande von Zigeunern aus ihrem Heim in Green City, Mo., geraubt worden sei und bat um Schutz vor ihren Entführern, zwölf Zigeunern, welche ihr Gewalt angetan hätten. Das junge Mädchen wurde der Obhut des hiesigen Sheriffs übergeben und es werden Anstrengungen gemacht, die Eltern desselben ausfindig zu machen. Die Zigeuner sind verschwunden.

Vastine wird Hudsons Nachfolger.

Hastings, 7. März. — Die Supervisoren haben John H. Vastine zum Nachfolger des wegen Fälschung zu längerer Zuchthausstrafe verurteilten Charles Hudson zum Countyclerk ernannt. Hudson ist bereits nach Lincoln gebracht worden, um seine Strafe anzutreten.

Blizzard im westl. Nebraska.

Alliance, 7. März. — Ein Märzblizzard fegte Dienstag über den westlichen Teil des Staates hinweg. Auf der Burlington Bahnstrecke soll der Schnee fast drei Fuß hoch liegen. Westlich von Haigler, Nebr., bis Akron, Colo., tobte ein wütender Sturm, sodaß der Bahnverkehr aufgehalten wurde. Dabei war es jedoch nicht sehr kalt. Der Sturm welcher Dienstag morgen hier sein Erscheinen machte und den ganzen Tag anhielt, hatte gegen Einbruch der Nacht Ravenna, Sargent, Burwell und Kearney erreicht und trieb in südwestlicher Richtung weiter. Auch von der Gegend bei Long Pine werden heftige Stürme berichtet.

Kearney für neues Kapitol.

Kearney, 7. März. — Der hiesige Commercial Club erklärte sich in seiner letzten Sitzung zugunsten der Errichtung eines neuen Kapitols, das dem Staate und seiner Bevölkerung zur Ehre gereichen würde, daß jedoch der Letzteren Gelegenheit gegeben werden sollte, durch eine allgemeine Abstimmung festzusetzen, in welcher Stadt das Staatsgebäude errichtet werden soll.

Stimmen für Bondausgabe.

Beatrice, 7. März — Mit 586 gegen 322 Stimmen erklärten sich gestern die Bürger der Stadt bei einer Spezialwahl für die Ausgabe von $40,000 Bonds, um diese Summe für Straßenplasterungen zu benutzen.

Die Pflanzzeit kommt heran.

Eine kleine Geldsumme vernünftig in Sträuchern und Bäumen angelegt, verschönert selbst das einfachste Heim. Macht Euer Heim angenehmer und Euer Eigentum wertvoller. Wir geben Ihnen bereitwilligst Auskünfte über Anpflanzungen. Telephoniert Tyler 83, (Omaha Office) Arlington Nurseries, 514 Bee Bldg., (Anz.) 3-8-17

Die südamerikanischen Republiken wollen eine Friedenskonferenz abhalten, zu der die Ver. Staaten nicht eingeladen wurden. Das sieht beinahe so aus, als ob sie dem Frieden hier nicht trauen.

Die Alliierten haben schon wieder Kriegsrat gehalten. Diesmal in Calais. Was für die Engländer den Vorzug hatte, daß sie sich ganz wie zu Hause fühlen durften.

Die Zimmermann-Brief-Sensation hat ihren Zweck nicht erfüllt. Sie war darauf berechnet, den Kongreß für unbeschränkte Vollmachten des Präsidenten in der Frage Bewaffneter Neutralität zu gewinnen, aber dafür hat sie versagt, und das wird für die Kriegshetzer im ganzen Lande eine heilsame Lehre sein.

Sie brauchen nicht an Katarrh zu leiden!

Aber Sie müssen ihn aus Ihrem Blut vertreiben, um ihn dauernd los zu werden.

Vielleicht war es Ihre Gewohnheit, ihren Katarrh mit äußerlichen Mitteln heilen zu wollen. Sie versuchten Zerstäuber, Waschungen und Gurgelwasser und fanden auch zeitweilige Erleichterung. Aber nach kurzer Zeit hatten Sie einen anderen Anfall und wunderten sich darüber. Sie müßten aber hier in Betracht ziehen, daß der Katarrh eine Infektion des Blutes ist, daß daher dieselbe auch dem Blute entfernen werden muß, ehe man dauernde Heilung erwarten kann. Je schneller Sie dies begreifen, desto eher werden Sie gesund sein. S. S. S., das schon über fünfzig Jahre gebraucht wird, vertreibt das Katarrh-Gift aus Ihrem Blut, reinigt und stärkt es, freibt den neuen Lebenssaft durch Ihr ganzes System und gibt Ihnen so Ihre Gesundheit wieder. Sie werden sehr bald von Schleimabsonderung im Munde, Entzündung der Nasenschleimhäute, Husten und Spucken, Nacht Schweiß und Mattigkeit befreit sein. Alle verlässlichen Apotheker haben S. S. S. vorrätig und wir raten Ihnen an, dasselbe sofort zu verlangen.

Das Urteil unserer medizinischen Abteilung ist gerne zur Beantwortung von Anfragen bereit. Keine Berechnung für medizinischen Rat. Schreiben an Swift Specific Company, 59 Swift Laboratory, Atlanta, Ga.

Aus den Hallen der Gesetzgebung!

Die Vorlage für die Neubauten der Medizinischen Schule in Omaha gerettet.

Lincoln, 7. März. — Im Abgeordnetenhaus hat Richmond von Omaha durch einen fahlauen Schachzug die Vorlage für die Neubauten für die Medizinische Schule in Omaha gerettet. Vorgestern wurden die Summen dafür gestrichen. Richmond beantragte nun einen Zusatz, daß Spezialsummen von $120,000 für das neue Laboratorium und $100,000 für die Erhaltung des Spitals bewilligt werden sollten und dieser Zusatz wurde angenommen.

Im Senat kam die Vorlage des Senators Mattes zur Annahme, die die Sekretäre der Staatsgesundheitsbehörde abschafft. Die Annahme war einstimmig.

Moriarty's Vorlage zur Ernennung eines weiteren Stadtrichters wurde abgelehnt.

Moriarty's Resolution zwecks Tadels des Bundessenatoren Norris, weil er gegen die „Kriegsbill" filibustiert, hatte eine Verwirrung zur Folge. Viele Amendements wurden eingereicht und nun ruht die Sache im Komitee. Leider herrscht Aussicht, daß sie durch ein Parteivotum zur Annahme kommen wird. Ein Antrag, sie auf den Tisch zu legen, wurde verworfen. Die Demokraten Mattes, Strehlow und Soost stimmten mit den Republikanern dafür, konnten aber nicht genug Stimmen zusammenbekommen.

Leser wünscht englische Artikel!

Falls City, Neb., 23. Feb. 1917.

Omaha Tribüne,
Omaha, Neb.,
Werte Herren!

Soeben lese ich in der Tribüne wegen der englischen Artikel in dieser Zeitung und ich bin recht froh, wenn derartige Artikel veröffentlicht werden, die man doch verschiedenen Herren zeigen kann, um ihnen den Unterschied zwischen deutschen und englischen Zeitungen zu beweisen. Ich glaube, daß es gut wäre, wenn wir noch mehr Zeitschriften wie die „Fatherland" hätten; ganz gleichgültig, ob man nun nach dem Osten, Süden, Westen oder Norden geht, man findet in allen englischen Zeitungen die gleichen Lügen und Verdrehungen.

Wm. Rieschick, Falls City, Neb.

Neuigkeiten aus Iowa.

Des Moines.

Mittwoch abend hält der Turnverein seine diesjährige Generalversammlung ab.

Die Sänger des Germania Männerchors sind tüchtig am Proben der Lieder für das Sängerfest in Kansas City. Die Beteiligung von Des Moines wird eine sehr zahlreiche sein.

Frau Gustav Büchsenstein, welche an eine Lungenentzündung erkrankt war, ist soweit wieder hergestellt, daß sie im Hause umhergehen kann.

Frau Emil Schnabel ist die Gastgeberin des nächsten Kaffeekränzchens der Turner Damen in der Turnhalle. Dasselbe findet am Donnerstag, den 8. März, statt, und die Freunde und Mitglieder des Vereins sind ersucht, sich zahlreich einzufinden.

Seit der neuen Verordnung, daß jeder Empfänger von Bier, Wein oder Whiskey diese edlen Stoffe selbst vom Bahnhof abholen muß, ist es für viele durstigen Seelen jetzt schwer geworden, sich die nötigen Getränke heimzuschaffen, da nicht jeder ein Auto oder ein Fuhrwerk besitzt. Es werden deshalb Handkarren zu Hilfe genommen und man sieht oft ganze Schubkarren-Karavanen von den Bahnhöfen durch die Stadt ziehen.

Kaiser begnadigt Spionin.

Madrid, 7. März. — Die hiesigen Zeitungen berichten, König Alfonso habe vom Kaiser Wilhelm ein Telegramm erhalten, daß er die Belgierin Frl. Douterligne, welche zum Tode verurteilt worden war, auf besonderes Ersuchen des Königs begnadigt und in Freiheit gesetzt habe.

Präsident bestätigt Urteil.

Washington, 7. März. — Das Urteil gegen den Leutnant Jack B. Rigdon vom 2. Arkansas Infanterieregiment, welches auf fünf Jahre harte Arbeit im Bundeszuchthaus zu Leavenworth lautet, ist gestern vom Präsidenten Wilson bestätigt worden. Der saubere Patron ist der verschiedensten Verbrechen, anfangend von Entfernung ohne Urlaub bis zur Bigamie und Betrug schuldig befunden worden.

Um eine Erkältung an einem Tage zu kurieren, nehme man „Laxative Bromo Quinine". Es gibt nur ein „Bromo Quinine". Die Unterschrift von E. W. Grove auf jeder Schachtel. 25c

Der Klient.

Von Ludwig Thoma.

Der Rechtsanwalt Isak Tulpenstock war nach einigen Vermahnungen an das Kanzleipersonal soeben im Begriffe, sich in das Landgerichtsgebäude zu begeben, als ihm der Besuch des Oekonomen Mathias Salvermoser gemeldet wurde.

„Was für ein Volk, diese Bauernlümmel! Immer in der letzten Minut! Immer zu spät! Gerad' als ob.... lassen S' ihn rein!"

Salvermoser hatte auf die Erlaubnis nicht gewartet, sondern war schon hinter dem Schreiber eingetreten.

„Nu, was wollen Sie?" fragte Tulpenstock immer noch ärgerlich.

„Frag hätt i, Herr Dokta."

„Wenn's ein gescheite Frag is, kommen Sie später. Ich muß zum Gericht."

Salvermoser verlor seine Ruhe nicht.

„Nacha geh' i halt mit," sagte er, „i ko Eahna ja auf'm Weg aa frag'n."

Tulpenstock bedachte, daß ein unangenehmer Klient besser ist als keiner, und ließ es zu, daß der Oekonom neben ihm her ging.

Es war ihm peinlich, weil die Leute sich nach ihnen umsahen und weil Salvermoser mit seinen Stiefeln auf dem Bürgersteige einen sehr unfeinen Lärm machte.

„Nu, rücken Sie halt emal raus mit der Sprach," sagte er ungnädig; „was haben Sie für eine Frag?"

Mathias Salvermoser blinzelte ein wenig mit dem linken Auge, dann stieß er den kleinen Rechtsgelehrten mit dem Ellenbogen an und sagte:

„Sie, Herr Dokta, was kost' des, bal ma oan mit an Kloan Stecken im Kopf aufi haut?"

„Was das kost? Das kost emal viel, emal weniger. Da gibt's keinen Tarif."

„Deß woaß i scho. Aba unser Burgermoasta hat g'sagt, nach dem neuen G'setz werd's billiger."

„Nach was für en neuen Gesetz?"

„No, halt nach dem preußischen G'setz, wo's jetzt eig'führt hamm."

„Ach so! Das Bürgerliche Gesetzbuch! Da steht nix drin von Strafen wegen Körperverletzung."

Salvermoser zeigte sich erstaunt.

„Des kon i do scho net gloab'n," sagte er, „daß de G'setzmacher auf des vergessen hamm. Da hätt's es a überhaupt net braucht, daß ma das neu's kriag'n. Des gloab i scho ganz und gar durchaus net."

„Glaubst du nicht? Brauchst du nicht zu glauben," sagte Tulpenstock sehr ärgerlich.

„Guten Morgen, Herr Kollega!" rief er einem Vorübergehenden zu, „lassen Sie mich mitkommen, ich begleite Sie."

Salvermoser ließ sich nicht abschütteln.

„Halten S' a wengl, Herr Dokta! I bin no net firti. Moana S', es ko mir was g'schehg'n? I so hundert Eid schwör'n, daß i in einer Notwehr befunden g'wen bin. Ueberhaupt ho i eam bloß mit an kloan Steckerl am Kopf aufi g'haut."

„Nu, um so besser för Sie. Ich hab' jetzt kei Zeit mehr."

„Sie, Herr Dokta, mit an ganz kloan Steckerl. Es is net dicker g'wen als wia mei Finga."

„Was reden Sie dann? Wenn er nicht krank war, gibt es vielleicht gar keinen Prozeß."

„Jaa, krank war er scho."

„So?"

Tulpenstock interessierte sich doch etwas für den Fall.

„Wann war die Sache?" fragte er.

„Vor a sechs, an acht Wocha, beim Unterwirt."

„Also eine Wirtshausgeschichte. Ahm! Wie lange war der Mann krank? Hat er sich ins Bett gelegt?"

„Jaa, fell scho."

„Nu, wie lang is er gelegen?"

Salvermoser blinzelte wieder mit dem linken Auge.

„Er liegt no," sagte er.

„Was? Das ist ja ernsthaft! Ich kann nicht länger auf der Straße bleiben, kommen Sie ins Bureau!"

„Sie, Herr Dokta....!"

„Später, später!" Der Rechtsanwalt betrat schleunig das Gerichtsgebäude und ließ seinen Begleiter stehen. Als er nach drei Stunden wieder herauskam und eben daran ging, seinem verehrten Herrn Kollega Schiedermann einen verwickelten Rechtsfall klar zu machen, wurde er jählings unterbrochen.

Mathias Salvermoser rief ihn mit lauter Stimme an:

„Des is gscheit, daß i Eahna tech. Jetzt hab i Eahna do no verwarten kinna. I bin beim Wirt gesessen neben an Loudg'richt."

„Ich habe Ihnen doch gsagt, daß Sie in die Kanzlei kommen sollen."

„Scho, Aba i hab leicht g'part; i hab halt a paar Halbe mehr trunken."

Diese Versicherung war überflüssig, denn Salvermoser roch so stark nach Bier, daß man es weithin merken konnte. Er hielt sich mit einiger Mühe aufrecht und faßte beim Reden den Sachwalter am Rock, um sich zu stützen.

Tulpenstock war sehr peinlich berührt. Da er jedoch dem Volke, welches Rechtshilfe sucht, im allgemeinen geneigt war und sich nur ungern dazu verstand, seinen Schutz zu verweigern, beschloß er, den Oekonomen zwar anzuhören, aber möglichst schnell abzufertigen.

„Erzählen Sie mir halt, was Sie auf dem Herzen haben, und später kommen Sie in mein Bureau."

„Sehg'n S', des is a Wort," lallte Salvermoser; „i hab's glei g'sagt, der Tulpenstock, ha i g'sagt, des is halt a Mo, der wo.... sag' i. Han?"

„Schon gut, schon gut! Erzählen Sie nur rasch! Ich habe noch nicht zu Mittag gegessen."

„Ah, des macht nix. Passen S' auf, i erzähl's Eahna ganz g'nau. Also i geh beim Unterwirt außa net? Und da steht a Holzhaufa net? Oha!"

Salvermoser stolperte nach vorwärts und mußte sich wieder an dem Rechtsvertreter einhalten.

„Mein Lieber, gehen Sie jetzt und erholen Sie sich!"

„Na, na, Herr Dokta, Sehg'n S' Sie san ao s' g'führiger Mo, i muß 's Eahne glei verzählen. I kimm nacha viel laba."

„Also meinetwegen; nur rasch, rasch!"

„Ja, und da bin i beim Unterwirt außa und da steht a Holzhaufa, net? Ja, und des han i o'g'schaugt. A schön's Holz is g'wen, lauter feichtene und buachene Scheiteln. Do hob i mir denkt, was werd jetzt dös Holz kosten, net? Sie, Herr Dokta! Oha!"

Tulpenstock wurde nervös.

„Entweder erzählen Sie mir den Vorfall, oder...."

„Es kimmt scho. Passen S' nur auf, Herr Dokta. Also, i ziag a Scheitel außa, und wia's i 's o'schaug, geht g'rad der Brunner Peter daher. Ja, und nacha hat er g'sagt: „Was tuast denn du do?" „Nix," hab i g'sagt, und nacha hab i eahm a bisserl am Kopf aufi g'haut."

„Mit dem Holzscheit? So? Und warum?"

„Ja, es is ganz kloa g'wen. Und überhaupts hon i eahm gar net treffen wollen. I ho mir denkt, i hau in d'Luft, daß er derschrickt. Aba, er muaß g'rad neig'rennt sei. I glaab, daß er des mit Fleiß tut hat. Sie, Herr Dokta, oha! Moana S', daß i freig'procha wer?"

Tulpenstock war über diese Frage etwas erstaunt; aber da er einen Klienten nicht gerne die Stimmung verdarb, sagte er: „Freigesprochen! Hm, ja, wer weiß? Wir müssen eben abwarten."

„Ja, passen S' auf, Herr Dokta. Mir macha de G'schicht a so: bal frei wer, zahl i Eahne, und bal i g'straft wer, nacha kriag'n Sie nix."

„Was fällt Ihnen ein? Ich lasse mir doch keine Bedingungen stellen."

„So, Sie mögen des net?" fragte Mathias Salvermoser und blinzelte wieder mit dem linken Auge. „Jetzt kenn i mi scho aus. Bal Sie a richtige Fiduz auf mein Prozeß hätt'n, nacha redeten Sie ganz anderst. Na, mei Liaba! Do geh i zua an andern."

Das vergilbte Sträußchen.

Es sitzt ein altes Mütterlein,
Sie hält ein Buch in Händen;
Manch' fromm' Gebet, es steht da drein,
Sie tät's zum Himmel senden.

Und wieder wendet sie das Blatt
Mit ihrem starren Finger —
Ich weiß nicht, was die Alte hat,
Sie scheint auf einmal jünger.

Sie schaut so selig vor sich her
Wie einst vor langen Zeiten,
Und eine Träne voll und schwer,
Seh' ich jetzt abwärts gleiten — —

Im Büchlein lag ein Sträußlein klein,
Die Farb' ist längst geschwunden,
Das hat das alte Mütterlein
Gemahnt an schöne Stunden.

— Abweisung. Bediensteter: „Herr Chef, ich bitte, mir gütigst das Gehalt aufzubessern, meine Frau hat mich mit Drillingen beschenkt!"

Chef: „Ach was, hätten Sie eben eine weniger freigebige Frau geheiratet."

— Aha. „Ich weiß absolut nicht, was ich meiner Köchin zur Hochzeit schenken soll — —"

„Dann geben Sie ihr doch einfach Geld!"

„Ach nein, soviel darf es nicht kosten!"

— Ein Widerspruch. Fremder (als im kleinen Ort ein großes Begräbnis ist, zum Einheimischen): „Sagen Sie mir nur, von welchem Vereine sind denn die Herren, der Eine ist bucklig, einer hat O-, der andere X-Beine?"

Einheimischer: „Das ist die Deputation des — Verschönerungsvereins!"

Der Hilfsfond!

Die folgenden Beiträge für den Hülfsfond der Kriegsnotleidenden sind in den letzten Tagen in der Office der Tribüne eingegangen:

Hartwig Martens, Persia, Ia.	$2.00
Heinrich Rocher Seward, Nebr.	5.00
Nick Thomas, Seward, Nebr.	3.00
Carl Johann, Seward, Nebr...	5.00
Frau Wm. Hamann, Stanton	1.00

Die leidige Drogenteurung.

Man hat schon im ersten Jahr des großen Krieges sehr über die hohen Preise von Drogen geklagt. Aber im zweiten Jahre ist es noch schlimmer geworden, und die Teurung hat in vielen Fällen „alle Rekords gebrochen!" Dies gilt namentlich von pflanzlichen Drogen, welche früher meistens aus Deutschland bezogen worden sind. Alte und neue amerikanische Geschäfte haben sich wohl daran gemacht, durch eigene Prozesse Abhilfe zu schaffen, aber bis jetzt nicht mit großem Erfolg.

Auch mineralische Drogen sind natürlich hoch geklettert; obenan stehen die so dringend bedurfte Karbolsäure, das Anilin-Oel und die Salizylate. Sie sind in einem Jahre wiederum um 50 bis 60 Prozent gestiegen.

Chinin kostet jetzt 55 Cents pro Unze; es war zeitweilig sogar auf $2 pro Unze gekommen. Aber diese großen Schwankungen sind zum Teil auf Spekulation zurückzuführen, die sich mitunter auch ihre eigene Grube gräbt.

Der Preis des wichtigen Benzoat-Soda ist von $3.75 auf $8 pro Pfund gestiegen. Kampfer war schon vor dem Weltkriege sehr hoch gegangen. Nur wenige Drogen sind wieder billiger geworden, wie das Saiol, das jetzt zu $3.25 erhältlich ist, vaer schon $9.50 gekostet hat.

Opium kostet jetzt $13.50 das Pfund und steigt, wegen der geringen Vorräte, wahrscheinlich weiter. Die Amerikaner mögen in naher Zukunft auf persisches Opium angewiesen sein, wenn nicht die türkischen und die griechischen Häfen für die Ausfuhr geöffnet werden.

„Nur nicht verzagen, es kommt noch lange nicht anders", — selbst nach Wiederherstellung des Friedens!

Wert der Photographie.

Angesichts des starken Geldbedürfnisses der kriegführenden Staaten wird zur Popularisierung der Anleihen auch da und dort die Photographie zur Mithilfe herangezogen, doch war sie schon vor dem jetzigen Kriege als Agitationsmittel bei den Kreditoperationen nicht unbekannt. So bemerkte anläßlich der wenig glücklichen brasilianischen Anleihe des Jahres 1913 die „Daily Mail", daß die Propaganda zu wenig wirksam gewesen sei, da man sich nicht genügend der Photographie bedient hätte. Dem modernen Menschen gegenüber sei es mehr als je nötig, mit Bildern zu arbeiten, da die großen Massen nur das glauben, was sie schwarz auf weiß sehen können. Tatsächlich wirken heute Photographien von blühenden Landschaften, reichem Erntesegen und gewaltigen Industrieanlagen weit mehr als die schwungvollsten Artikel. Hinzu kommt noch, daß das Wort beim Leser ein gewisses Maß von Verständnis und Bildung voraussetzt, während das Bild auch auf das einfachste Gemüt von Einfluß ist. Am beliebtesten sind bei Geldanleihen Photographien von Industrieanlagen Hafenplätzen und großartigen Bankpalästen. Jedenfalls ist die Photographie mehr als je als ein wichtiges Hilfsmittel der Anleihenpropaganda zu betrachten.

Hühneraugen lösen sich ab mit zauberhaftem „Gets-It"!

Zwei Tropfen davon genügen, schmerzlos. „Ich kann Dir sagen, daß ich, ehe ich von „Gets-It" hörte, ein Mittel nach dem anderen gegen Hühneraugen versucht habe. Ich verwendete Bandagen, die meine Zehe so groß machten, daß es mörderisch war, meine Schuhe anzuziehen. Ich gebrauchte Salben und andere Dinge, die von der Zehe mehr wegfraßen als vom Hühnerauge. Ich schnitt und grub mit Messer und Schere daran herum, aber jetzt hat bei mir aller Mumpitz aufgehört. Zwei Tropfen „Gets-It" haben die ganze Arbeit getan. Es bewirkt ein Zusammenschrumpfen des Hühnerauges und löst es derartig, daß Du es mit den Fingern einfach abheben kannst!"

Es ist gegen Hühneraugen nichts Neues entdeckt worden, seit „Gets-It" geboren wurde. Es ist die neue Methode—der vernunftgemäße, einfache, sichere Weg.

„Gets-It" wird überall verkauft zu 25c die Flasche, oder gegen Empfang des Preises versandt durch E. Lawrence & Co., Chicago, Ill.

Verkauft in Omaha und als bestes Hühneraugenmittel der Welt empfohlen von Sherman & McConnell Drug Stores.

Wecken Hühneraugen Sie wütend? Probieren Sie „Gets-It" und sie lassen sich geradezu abschälen!

ZEIGT---

auf die blaue und goldene Kanne und verlangt

White-Stokes MALLO

für Kuchen, Früchte, Salate, Backwaren, Eiscreme, heiße Schokolade, Jello, Gelatine und hundert andere Sachen.

Und Sie werden sicher sein, das echte Mallo zu erhalten.

Mallo leistet wunderbare Hilfe bei der Herstellung von Kuchenüberzug — Tunken — Dessert — Puddings, Bäckereien, Salatübergüsse, Gefrorenem und hundert anderen guten Sachen.

Sie gebrauchten niemals etwas Aehnliches.

Es ist delikat, feucht, schaumig.

Wird Mallo genau nach Angaben geschlagen — steht dann eine kurze Weile, dann ist es leicht und schaumig wie Schlagsahne. Hergestellt in der White-Stokes fleckenlos weißen, sonnendurchflouteten modernen Fabrik.

Besteht auf White-Stokes Mallo.

Studiert das Kochbuch, das mit der Kanne kommt — versucht ein oder zwei Mallo Rezepte.

Eine Versuchsprobe wird Sie von der Qualität dieses Nahrungsmittels überzeugen.

Ihr Grocer hat Mallo und wird Ihnen sagen, wie gut es ist und wie viele Damen es gebrauchen.

Mallo erfunden und gemacht nur von

WHITE-STOKES CO., Inc.
Chicago, Ill.,

und von diesen vollständig garantiert, absolute Zufriedenheit zu geben.

"Sicherheit zuerst"

Der Taxi-Mann

SMITH TAXI CO.

Tel. Douglas 580
Halteplatz: King Joy Cafe
Office: 1417 Farnam Str.

Für Komfort
Millard Hotel
Baxter & Son.
13. und Douglas Str.
200 Zimmer — von $1 pro Tag an.
Bringen Sie Ihre Familie.

Dr. E. Holovtchiner
Office 309 Ramge Gebäude, 15. und Harney Straße.
Gegenüber dem Orpheum Theater,
Telephon Douglas 1438.
Residenz 2401 Süd 16. Straße.
Telephon Douglas 3985.
Sprechstunden
10 bis 12 Uhr Vormittags, 2 bis 5 Uhr Nachmittags.
Omaha, Nebraska.

Dr. Friedrich A. Sedlacek
Deutscher Arzt
Office: 1220 Süd 13. Straße
Ecke 13. und William Straße
Wohnung: 2509 S. 11. Str.
Sprechstunden von 1 bis 5 Uhr Nachm.
Sonntags von 9 bis 12 Uhr Vorm.
Phone: Office, Red 4612
Wohnung, Tyler 2439

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

— Es bezahlt sich, in den „Klassifizierten Anzeigen" der Tribüne zu annonzieren.